

Jahresbericht des Parlamentarischen Partnerschaftsprogramms 2010/2011

Teilnehmer: Benjamin Marzoch

Betreuender Bundestags Abgeordneter: Sören Bartol

Hallo lieber Leser, mein Name ist Benjamin Marzoch und ich möchte Ihnen ein wenig über mein Auslandsjahr in den USA erzählen.

Alles fing am 13. August 2010 mit dem Start vom Frankfurter Flughafen an. Mein Flug ging nach New York City und von dort aus bin ich dann nach Atlanta, meiner Gaststadt, geflogen. Meine "Willkommensfamilie" (Eine Familie die man für höchstens zwei Monate behält), wartete schon am Gate und war bestimmt genau so aufgeregt wie ich.

Die ersten paar Monate bei meiner "Willkommensfamilie", waren ein wenig anstrengend, weil meine Gastmutter eine von Natur aus ungeduldige Frau war und sich gern mal darüber aufgeregt hat, das mein Englisch noch nicht so gut war und sie dadurch nicht verstanden habe. Aber trotzdem ging es mir gut, bei der Familie und ich hatte auch eine Menge Spaß.

Im Oktober, fing mein richtiges Auslandsjahr aber erst richtig an. Ich hatte meine richtige Gastfamilie zugeteilt bekommen und ich war wieder mal sehr aufgeregt. Die Familie, zu der ich am 13. Oktober 2010 zog, hieß Swanson und lebte gerade mal 4 Kilometer von meiner "Willkommensfamilie" entfernt. Die Swansons waren sehr nett und die Familie bestand aus, Rob (dem Vater), Susan (der Mutter), Stanton (dem Bruder) und Fred (dem Kater).

Der erste Abend bei den Swansons war schon ein super Start. Wir gingen zum Essen aus und zwar in das Restaurant, das folglich erweise zu meinem Lieblings-Restaurant wurde. Der Name war "Taco Mac". Am nächsten Morgen, musste ich zur Schule und ich bekam das erste Mal ein typisches Amerikanisches Frühstück vorgesetzt. Es war sehr lecker.

Ich war sehr fasziniert was für eine Loyalität, unter den Schülern, zu ihrer Schule herrschte. Ich sprach daraufhin eine Mitschülerin auf dieses Thema an und ihre Antwort war: Riverwood (der Name meiner Schule), hätte keinen Schulgeist, verglichen zu anderen Schulen. Das verblüffte mich sehr, da ich sowas von deutschen Schulen überhaupt nicht kenne. Hier ist Schule, nur Schule.

Abgesehen von der Loyalität, war ich auch sehr über die Freundlichkeit der Mitschüler, aber auch der Mitmenschen im Allgemeinen sehr verblüfft.

Schule war auch nicht so leicht, wie viele von Amerikanischen Schulen behaupten. Ich fand die High School sehr vergleichbar zu der Realschule.

Gereist bin ich auch. Und zwar nach Texas, dem Staat der zweimal so groß ist wie die Bundesrepublik Deutschlands. Dort haben wir den Vater meiner Gastmutter besucht, weil er 89 Jahre alt wurde. Wir lebten in einem Hotel, in der kleinen Stadt Woodville.

In Texas sind wir dann auch einen Tag nach Houston gefahren, um ein kleines Sightseeing zu machen. Ich habe das NASA Museum besucht, welches sehr beeindruckend war. Und ich habe das sogenannte "Beercan House" welches von unten nach oben, mit Bierdosen verdeckt war, Sogar der Zaun, gesehen.

Auch sahen wir, das "Museum of funeral arts" (so eine Art Grabmuseum). Man konnte verschieden verzierte Särge sehen und auch verschiedene Leichenwagen. Es war eine etwas andere, aber auch interessante Erfahrung.

Alles in allem, fand ich mein Auslandsjahr sehr aufregend, viel gelernt habe ich auf jeden Fall und ich empfehle es an jeden weiter, der drüber nachdenkt es zu tun. Die Kompetenzen die man sich in ein solchem Jahr aneignet, sind unvorstellbar. Ich sehe die Welt nun aus einem völlig anderen Blickwinkel, bin offener zu anderen Menschen und eine Menge Selbstbewusstsein, gewinnt man auch dazu. Von dem sprachlichen können ganz abgesehen.

Abschließend, möchte ich mich bei dem deutschen Bundestag, AFS und natürlich Herr Bartol herzlich bedanken, dass mein Auslandsjahr ermöglicht wurde. Auch ein großen Dank an Susanne Vahl, die den meisten Papierkram bei AFS erledigt hatte.

Mit freundlichen Grüßen
Benjamin Marczoch